



Alarmierung:
Auf dem Düsseldorfer Flughafen werden die Einsatzkräfte der Werkfeuerwehr über e*BOS alarmiert.

Im öffentlichen Auftrag

Werkfeuerwehren nehmen in der einzigartig strukturierten Feuerwehrlandschaft Deutschlands eine besondere Stellung ein. Für ihre vielseitigen Aufgaben ist eine zuverlässige Kommunikation unerlässlich.

Den rund 900 Werkfeuerwehren in Deutschland gehören über 40.000 haupt- und nebenberufliche Einsatzkräfte an, wobei deren Anzahl je nach Größe der Unternehmen stark differiert. Sie sind gut ausgebildet und durchorganisiert. Ihr Alltag ist von relativ festen Abläufen und zunehmend auch von ihrer Rolle als multifunktionale Dienstleister geprägt. Nicht von ungefähr gehört der „Werkfeuerwehrmann“ seit August 2009 zu den staatlich anerkannten Ausbildungsberufen. Als wichtiger Bestandteil der betrieblichen Gefahrenabwehr übernehmen Werkfeuerwehren ein komplexes Aufgabenspektrum, das sich in der Rettung von Menschen, in der Brandbekämpfung und in technischen Hilfeleistungen längst nicht erschöpft. Immer mehr Bedeutung kommt neben dem vorbeugenden Brandschutz zum Beispiel der Abwehr von Gefahren für die Umwelt zu. Oft geht es dabei um Sekunden. Entsprechend hoch sind die Ansprüche an die Professionalität, Verfügbarkeit und Zuverlässigkeit der für die Alarmierung genutzten Kommunikationssysteme.

POCSAC-Standard

Erfolgte die Alarmierung der Werkfeuerwehren bisher häufig konventionell, das heißt über Sirenen oder mittels Sprachdurchsagen über elektroakustische Anlagen (ELA), geschieht dies zunehmend über professionelle Alarmierungssysteme. Denn Sprachdurchsagen erreichen die Einsatzkräfte nur in den entsprechend ausgestatteten Räumen, aber nicht außerhalb der Gebäude, geschweige denn jenseits des Firmengeländes. Ein

schnelles Heranholen zusätzlicher Kräfte aus ihren Wohnorten bei größeren Schadensereignissen wäre also nicht möglich. Alternativ setzen Werkfeuerwehren heute auf mobile Kommunikationssysteme, die zeitnah, sicher und störungsfrei alarmieren. Sie müssen unabhängig von öffentlicher Netzlast operieren und die Alarmierung innerhalb von Gebäuden ebenso gewährleisten wie eine größere Flächenversorgung. Diese Bedingungen erfüllen moderne Alarmierungssysteme wie das digitale Paging (Funkruf) nach dem weltweit anerkannten Standard POCSAG in besonderem Maße.

Wegen der genannten Vorteile entscheiden sich immer mehr Unternehmen, die nicht in Aufbau, Betrieb und Wartung eines eigenen Alarmierungsnetzes investieren wollen, für die auf dem POCSAG-Standard basierende, nichtöffentliche e*BOS-Alarmierung des Berliner Netzbetreibers e*Message und damit für die komplette Dienstleistung aus einer Hand. Da die erforderliche Infrastruktur mit fast 800 Basisstationen in Deutschland flächendeckend vorhanden ist, kann die e*BOS-Alarmierung bereits innerhalb kurzer Zeit nach Beauftragung genutzt werden. Die Aktivierung der e*BOS-Alarmierung ist mittels Alarmgebermodul über alle gängigen Einsatzleitsysteme möglich. Von der Leitstelle aus erfolgt die Alarmierung im Einzel- und Gruppenruf entsprechend der internen Alarm- und Ausrückeordnung. Neben kurzen Alarmierungszeiten und robusten Meldeempfängern bietet die e*BOS-Alarmierung den Vorteil einer guten In-house- und Flächenversorgung. Die zentralen Sys-

Umfangreich: Die Angehörigen der Werkfeuerwehren müssen vielfältige Aufgaben übernehmen.



Fotos: Lupo (2), e*message



Thomas Wanischek, Leiter Sicherheitstechnik der ThyssenKrupp Steel (r.), mit Dr. Klaus Hütten, Director Sales e*Message.

temkomponenten sind redundant ausgelegt, unterbrechungsfreie Stromversorgungen der Basisstationen sichern auch bei Energieausfall den Betrieb. Ein weiteres Plus besteht in der klaren Kostenstruktur, die dem Streben der Werkfeuerwehren nach Wirtschaftlichkeit entgegenkommt.

„Bis 2006 wurden unsere Einsatzkräfte hier am Standort Duisburg nur per Sprachdurchsagen alarmiert“, berichtet Thomas Wanischek, Leiter Sicherheitstechnik der ThyssenKrupp Steel Europe AG. „Nach Prüfung aller Alternativen fiel unsere Wahl auf die digitale e*BOS-Alarmierung. Sie ließ sich nachträglich unkompliziert in unser neues Leitstellensystem integrieren und ist sehr flexibel, auch was Erweiterungen betrifft. Jetzt staten wir schon den fünften Standort mit e*BOS aus, um dort die Sirenen abzulösen.“ Aus seiner Sicht sprechen neben der hohen Verfügbarkeit und Ausfallsicherheit noch weitere Argumente für das System: „Die Übertragung der Alarme erfolgt unter 15 Sekunden. Sollte das Leitsystem einmal ausfallen, können wir mit dem e*Karag auf eine Stand-Alone-Variante zurückgreifen. Das ist uns ebenso wichtig wie die rechtlich nachvollziehbare Weiterleitung von Informationen“, so Wanischek. Sein Fazit: „Bei rund 3.000 jährlichen Einsätzen allein in Duisburg hat sich das e*BOS-System sehr bewährt.“

Letztlich bedeutet Alarmierung immer auch eine redundante Möglichkeit, Informationen direktional zu senden. Bei Ausfall der sonst genutzten Kommunikationssysteme können über das e*BOS-Alarmierungsnetz nicht nur primäre Einsatzdaten, sondern auch präzise Handlungsanweisungen per Textalarm übermittelt werden. Das gab für die Bayer Schering Pharma AG und für den Flughafen

Düsseldorf International den Ausschlag: e*BOS erhöht als redundanter Alarmierungsweg die Kommunikationssicherheit um ein Vielfaches und eröffnet gleichzeitig die Chance zur Heranholung von Einsatzkräften aus der Umgebung.

„Wir brauchten ein System, das hier nicht nur im Umkreis von drei nautischen Seemeilen funktioniert, sondern auch die Alarmierung der Mitarbeiter an ihren Wohnorten gewährleistet“, begründet Thomas Jeziorek, Leiter der Flughafenfeuerwehr in Düsseldorf, die Einführung der e*BOS-Alarmierung im Frühjahr 2010. Für die Feuerwehr des drittgrößten Flughafens Deutschlands gelten strengste Regeln: 30 Sekunden nach dem Auslösen eines Alarms durch die Sicherheitszentrale rückt das letzte Fahrzeug aus. Innerhalb von drei Minuten muss an jedem Punkt des Start-, Lande- und Rollbahnsystems mit den Lösch- und Rettungsarbeiten begonnen werden können.

Am Berliner Standort der Bayer Schering Pharma AG wurden neben Angehörigen der Werkfeuerwehr auch Mitglieder der „Betrieblichen Gefahrenabwehrorganisation“ mit e*BOS-Meldeempfängern ausgerüstet. Über das für die redundante Alarmierung genutzte e*BOS-Netz bleiben die Nutzer auch dann erreichbar, wenn sie sich außerhalb des eigenen TETRA-Versorgungsgebietes aufhalten oder wenn ihre TETRA-Geräte nicht einsatzbereit sind.

In puncto Alarmierung gilt im Industriepark Höchst – er wird von der Infraseriv Höchst GmbH & Co. KG betrieben – ein klarer Standpunkt. „Lange waren bei uns verschiedene Systeme zur Sprach- und Datenkommunikation im Einsatz, das erschwerte die Verständigung. Wir brauchten eine einheitliche Funkplattform auf dem Gelände. Aber schon aus Sicherheitsgründen war klar, dass die Alarmierung trotzdem separat läuft“, erklärt Thomas Krüger, Leiter der Gefahrenabwehr-Meldezentrale. „Mit e*BOS haben wir die ideale Alarmierungslösung für die Werkfeuerwehr, den Rettungsdienst und die Standortsicherheit gefunden.“ Als die Entscheidung für die e*BOS-Alarmierung vor mehr als fünf Jahren fiel, spielten neben technischen Parametern, Sicherheitsaspekten und juristischen Fragen auch die Kosten eine Rolle. Die konstante Grundgebühr überzeugte im Gegensatz zu volumenabhängigen Tarifen bei anderen Angeboten.

Kostenfrage

In Zeiten allgemeiner Sparzwänge wächst die Tendenz, eine eigene Feuerwehr betriebswirtschaftlich in Frage zu stellen. Nicht selten wird sie nur auf der Kostenseite erfasst, ohne den durch sie verringerten Sach- und Betriebsausfallschaden zu berücksichtigen. „Versuchen Sie mal, einem Controller vorzurechnen, welcher Schaden nicht entstanden ist!“, umschreibt Thomas Wanischek das Problem. Untersuchungen von Fachverbänden belegen indes: Das Verhältnis von Kosten zu Nutzen (verhinderte Schäden) einer betrieblichen Feuerwehr liegt im Bereich 1:5 bis 1:10. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Betriebs- und Werkfeuerwehren sind sofort einsetzbar und kennen sich im jeweiligen Unternehmen bestens aus. Professionell alarmiert, erzielen sie wertvolle Zeitvorsprünge von 3 bis 12 Minuten gegenüber öffentlichen Feuerwehren. Und: Sie stehen auch dann zur Verfügung, wenn Berufs- oder Freiwillige Feuerwehren durch Parallelalarme, etwa wegen Extremwetterereignissen, gebunden sind. ■



Thomas Jeziorek, der Leiter der Werkfeuerwehr Düsseldorf: „Wir brauchten ein System, das Mitarbeiter auch an ihren Wohnorten erreicht.“



Thomas Krüger, Leiter der Gefahrenabwehr-Meldezentrale Hoechst: „Mit e*BOS haben wir die ideale Alarmierungslösung gefunden.“

e*BOS Kontakt Werkfeuerwehren

e*Message W.I.S.
Deutschland GmbH
Schönhauser Allee 10–11
10119 Berlin
030 4171-0
info@bos-alarmierung.de